

kraft und Herrschaftsbereich der Wallfahrtskapelle, vorab in Franken und Tirol. Unter Mitwirkung von Balthasar Gritsch, Hans Hoehenegg, Helmut Lahrkamp. (Schlern-Schriften, 168.) Innsbruck, Universitätsverlag Wagner, 1959. Gr.-8°, 129 S. – Brosch. ö. S. 120.

Der materialreiche Aufsatz von G. Schreiber hat mit Recht den Titel des vorliegenden Sammelbandes abgegeben. Trotz der von Schreiber zusammengetragenen erstaunlich reichen Einzelbeobachtungen verliert sich die Arbeit nicht im Forschungsdetail, sondern bringt neue Einsichten über die Bedeutung der Nothelferverehrung für die Gruppenbildung und deren Zusammenhang mit dem Genossenschaftsrhythmus des Mittelalters, über die in die verschiedensten Bereiche der Sakralkultur eingreifende Symbolik der Siebenzahl, über die Wirkungsmacht der Pilgerkapelle in der Geschichte der spätmittelalterlichen Stadt und noch mehr der ländlichen Siedlung, über die bedeutsame Verankerung des Frauentums in der Nothelfergruppierung, an der die bisherigen Bearbeiter der Stellung der Frau in den christlich bestimmten Kulturzeitaltern achtlos vorübergegangen sind. Der Liturgiehistoriker ist vor allem an den Ausführungen über das Verhältnis der Vierzehn-Nothelfer-Devotion zum Wochenzyklus interessiert, die manche tradierte Auffassung korrigieren und Schreibers groß angelegtes Werk über die Wochentage ergänzen. Man wird nicht mehr gleichgültig an der Frömmigkeitsgeschichtlich wichtigen und für die Wertung des Mittelalters bedeutsamen Tatsache vorübergehen können, daß die Einwirkung der Mysterien auf die Wochentage im Mittelalter ungleich stärker war als die Einflußnahme der Heiligen. Auch die Allen Heiligen zugewandte Litanei hat an diesem Wesenszug des Wochenzyklus nichts geändert. – B. Gritsch gibt in dem Beitrag »Vierzehnheiligen in Tirol« eine Übersicht über den Nothelferkult seiner Heimat und ergänzt in liturgiegeschichtlicher Hinsicht die von J. Klapper für Schlesien geleisteten Untersuchungen von gedruckten und ungedruckten mittelalterlichen Missalien für den Raum der Diözese Brixen und Salzburg. – H. Hoehenegg behandelt »Das Vierzehn Nothelferbild in der Vigilius-Kirche zu Thaur«, H. Lahrkamp »Die Vierzehn Nothelfer im deutschen Sakralraum«. Die in dem Sammelband mehrfach berührte Frage nach der ältesten Herkunftslinie des Nothelfergruppenkultes bleibt ungeklärt. Es bedarf genauerer Untersuchung, ob das Wandgemälde in der Regensburger Dominikanerkirche (um 1331) das früheste Zeugnis des Gruppenkultes und Regensburg das Ausfalltor einer Nothelferverehrung ist, die sich nach Nürnberg, Landshut, München,

Schreiber, Georg, *Die Vierzehn Nothelfer in Volksfrömmigkeit und Sakralkultur*. Symbol-

Passau, Augsburg und nach anderen Orten verbreitete. Die weit ausgreifende Bedeutung der Metropole Regensburg läßt derartige Auswirkungen als möglich erscheinen. Alois Schulte schrieb seinerzeit richtig: »Regensburg war mit allen deutschen Landen verbunden. Es war lange das verbindende ›Und‹ in

der Formel ›Kaiser und Reich‹«. Nach dem gegenwärtigen Forschungsstand wird man freilich der Zisterze Langheim, also dem fränkischen Quellgrund, nicht nur die stärkere Fernwirkung, sondern auch die Priorität zubilligen müssen.

Walter Dürig
Freiburg i. Br.